



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Georg Ebers an Adolf Erman**

**Ebers, Georg**

**Tutzing, 15.06.1885**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76080)


12)

Tulzing. d.  $\frac{15}{6}$  85.

Verzeihen Sie die beiden halben Bogen -  
Morgen kommt neues Papier aus München.

Lieber Freund.

Da sind wir wieder in Tulzing, aber die Reise steht mir noch in allen Gliedern und soll eigentlich gar nicht überleben.

Dass ich an den Kalligrafen gefesselt das wunderliche Goldmännchen, das Sie, vorgerat vielgewandter, angeblich suchen nicht finden würde, können Sie sich denken. - Könnte man doch den "Seulstein", der die anderen Theile der Broncebekleidung eines Tempelkores von  d. i. Hermoullis u. heute Orment - das Sie gekauft haben, erworben haben soll, hinausfinden. Vor 10 Jahren soll das gestehen sein. Damals war das netze Tempelkorn mit dem Caesariusbilde schon in die zweite Hälfte von Orment verbannt. Bei der Abräumung, die nach 1829 vor sich gegangen sein muß, kann man die Bronzen ge-

finden

Freunden haben. Es waren bei dem  
Vandalenreiche Franzosen und  
keine Bibliotheken thätig. Ich glaube,  
dass der große franz. Industrielle  
Cail (der Mann ordnet sich wol so)  
mit dem Bau der belupfenden Fa-  
brik beauftragt gewesen ist, wenig.  
Neus hat er mir das in Mentone  
erzählt. Wird derselbe, meliorer  
jetzt die Simphonien bauen will.  
Von Goussier, die ich heute, röm.  
den höchsten Brügge, der Wiener  
Th. Graf (der mir aber darüber ge-  
schrieben hätte) u. ein kleiner Mann  
in Lindenau bei Leipzig in Frage kom-  
men. Ich habe seinen Namen nur,  
gesehen, aber sein Sakel war in Aegypten  
u. hat allerlei Kraut davor selbst  
zusammengekauft, das er mir zeigle.  
Ich finde ihn wol wieder heraus,  
wenn ich erst ein mal nach Leipzig zu-  
rückgekehrt bin.

Es wird mir sehr lieb sein, wenn  
Sie meinen Lepsius in der Rund-  
schau anzeigen; ich hatte in Wien  
eigentlich meinen Creditor für die  
Bibl. Literatur Zeitung gesehen.

Lepsius

Legouis' Sohn u. Ernst Curtius, der ja  
des Verstorbenen bester Freund war, sind  
sehr erkant von dem Lebensbilde, was  
mich sehr erfreut hat.

Karabatsos Invektive ist sehr gemein  
u. animos. Diese Art der Critique  
ist mir im Innersten zuwider. Sie  
richtet allen Theilen; selbst der zu  
streng beurtheilt außer sich die  
absicht des Beurtheilers durch und  
ersucht ihr auch gewissen Tadel zu,  
das Publicum wird irre geführt und  
der Critiker discreditirt sich vor  
denen, welche selbst urtheilfähig  
sind.

Ob die Zeit schon da ist, dem schwarzen  
geirrenden u. gereizten Sturm die Hand  
zu bieten, müssen Sie selbst beur-  
theilen. Es ist ja natürlich, daß er  
hief leidet, u. Sie wissen, daß es eine  
schwarzocherische, unempfindliche Na-  
tur ist, der schon mehr Unth, was  
andere kaum spüren. Nun hat man  
ihm den Boden unter <sup>den</sup> Füßen fortge-  
graben, u. bei'm Fallen auf Strauß-  
feld man mit den Beinen u. finkt  
mit den Armen um sich her.  
Mit Wiedemann wird sich's schon  
machen. Er ist kein Charakter u.

wird

Diese Empfehlung von mir werden Sie  
Ihre Ciceronien.

wird es möglich finden gut mit Ihnen  
zu stehen. In seiner Geschichte war mit  
auch viel ungelogen; besonders die Un-  
gleichmäßigkeit der Critik; da er aber  
im Vorwort erklärt hatte nur eine  
Quellenangabe geben zu wollen,  
darf man sein Buch als in ganzen  
gelungen bezeichnen, u. wie man da-  
mit "wütend" werden kann, ver-  
stehe ich nicht recht. Pichmann's  
harde Critik war nicht vollständig; an  
Ihrer muß Wiedemann besonders ver-  
letzt haben, daß Sie seinen Scherz über  
das Schatzhaus des Rheinpoinz als  
Probe seiner Critik angeführt haben.  
Es sieht aus wie Adler hätte, vor dem  
der Autor dann leicht den geordneten  
Tadel dem Wunsche des Critikers zu-  
schrift, ihm Schaden zuzufügen.

Über die neue Zeitkritik, wie Sie  
sie planen, habe ich kein Urtheil. Sie  
werden Ihre Gründe gehabt haben  
mich über die Sache in Zweifel zu  
lassen. Das könnte mir sehr un-  
angenehm sein, wenn ich nicht die rein Berliner Ten-  
denz durchschaue. Lepsius hat über  
dieses in'ser mit mir gesprochen,  
aber die Jüngeren brauchen den Rath  
der Älteren nicht mehr.

Ihr Ankaufsprinzip hat meine volle  
Billigung. In dieser Hinsicht könnte  
Ihnen das Biometen ganz nützlich  
sein im Rath u. die Erfahrung Ihres  
sehr geborenen Grafen